

CC-Zeitlos.de

Elfenabenteuerland

>> Teil 6 <<



Elfenlichter

- Silvia Zimmermann -

Elfenlichter

Es lag ein gewisser Zauber in der Luft, was selbst die Entität ANGIN SURIA sich nicht erklären konnte. Das Elfenland bedeckte eine Schneeschicht, worin alles wie in Watte eingehüllt schien. Die Elfen verschliefen die kalte Jahreszeit geschützt in ihren Blütenbetten unter der Schneedecke. Im Herbst sprossen spezielle Blumen, die den Winter überdauerten, bei der ersten Schneeschmelze verwelkten und die Elfenkinder in die Frühlingssonne entließen.

So sollte es ursprünglich sein, doch diesmal war alles anders ...

*

Tiere waren im Elfenland nichts Ungewöhnliches, wenn jedoch eine dichte Schneedecke alles einhüllte, verfiel Fauna und Flora in einen erholsamen Winterschlaf.

Unter einem Baum bewegte sich der Schnee und ein kleines Näschen schnüffelte vorsichtig in die kalte Luft. Nun kam ein befehlter Kopf mit runden Ohren zum Vorschein. Die Ohren drehten sich wie Radarschüsseln in jede Richtung. Scheinbar fühlte sich das Tierchen sicher, da es sich in Gänze herausbuddelte und vorsichtig ein paar Schritte auf dem Schnee versuchte. Mutig geworden trippelte es weiter, bis ein vom Baum gefallener Schnee es begrub.

Mühsam arbeitete sich das Tier aus dem Schneehaufen heraus. Zornig vor sich hinpiepsend flüchtete es wieder in seine warme Höhle unter dem Baum. Die Abenteuerlust war dem kleinen unternehmungslustigen Gesellen wohl gründlich vergangen.

Wenig später bedeckten Schneeflocken die Spuren des Ausflugs.

*

Sonnenwind fror erbärmlich. Ihre Gedanken fanden mühsam in die Wirklichkeit zurück.

Was, was ist los ... mir, mir ist so kalt ...

Die Blüte, in der sie den Winter geschützt verbringen wollte, bot ihr wenig Platz.

Mühsam versuchte sie die Flügel etwas zu bewegen, aber alles schien wie eingefroren zu sein.

Erst jetzt bemerkte die kleine Elfe, dass sie nicht im Dunkeln lag, sondern durch die Blütenöffnung Licht drang und kalte Luft.

Kein Wunder dass es mich friert ...

Sonnenwind wusste, wenn sie nichts unternahm, würde sie sterben.

Sie nahm alle Kraft zusammen, stemmte sich gegen die Blütenblätter und hatte Erfolg. Der Spalt wurde immer größer.

Die Anstrengung verschaffte ihr Wärme. Doch dies würde nicht lange so bleiben.

Ich muss sehen, was mit den anderen geschehen ist ...

Vorsichtig schlug sie mit den Flügeln, hob ab durch den geschaffenen Durchgang und schloss geblendet die Augen vor dem grellen Weiß. Wenig später blinzelte sie vorsichtig.

Es wird besser und ich kann auch etwas erkennen ...

Doch was sie erschreckte, war ein Hilferuf ...

Die Augen geschlossen und um ihre eigene Achse drehend, versuchte die kleine Elfe herauszufinden, woher der Ruf kam.

Ihre Augen hatten sich an das grelle Weiß angepasst und sie meinte eine Bewegung unter dem Schnee wahrgenommen zu haben, worauf sie nun zusteuerte.

»Warte, ich helfe Dir ...«

Dumpf kam ein erleichterter Zuruf. »Bist Du das Sonnenwind? Hilf mir bitte, hier herauszukommen. Mir ist schrecklich kalt und ich weiß nicht, was ich tun soll.«

»Beruhige dich, Sonnentau, ich versuche den Schnee wegzuräumen, damit Du durch die Blütenblattlücke fliegen kannst.«

Wenig später nahm Sonnenwind ihre Zwillingschwester in den Arm.

»Weißt du, warum wir aufgewacht sind? Es ist Winter und bestimmt haben wir erst die Hälfte der Zeit verschlafen.« Sonnentau kniff die Augen zusammen, die sich erst langsam an das Licht gewöhnten.

»Schlauer als Du bin ich auch nicht«, gab Sonnenwind zerknirscht zu. »Aber eines weiß ich, wir müssen unbedingt einen warmen Unterschlupf finden, sonst erfrieren wir jämmerlich in der Kälte. Geht es Dir etwas bess ...«, und unterbrach sich.

»Was ist denn los?«

Stumm deutete Sonnenwind auf mehrere Punkte, die eilig auf sie zukamen.

»Das sind ja Funkelchen, Herzlicht und Abendrot!! ...«

Ehe sich Sonnenwind versah, flog Sonnentau ihren Freunden entgegen.

»Nicht so schnell, spare deine Kräfte!«

Doch ihren eigenen Ratschlag missachtend spurtete sie Sonnentau hinterher.

Alle redeten durcheinander.

»Was ist passiert ...«

»Warum sind wir so bald aufgewacht ...«

»Wohin können wir gehen ...«

»Halt, so kommen wir nicht weiter!«, rief Funkelchen die Elfenschar zur Ordnung.

Zufrieden mit sich und innerlich schmunzelnd freute sie sich, dass sich alle aufmerksam ihr zuwandten.

»Wie es aussieht, hat uns irgendetwas aufgeweckt, aber wir wissen nicht was und warum. Außerdem fehlen noch zwei von uns, die bestimmt auch wach geworden sind.«

»Es stimmt, es fehlen noch Morgenschein und Sternenglanz.«, rief Herzlicht.

»Bevor wir weiter beratschlagen, was wir unternehmen werden, versuchen wir die beiden zu finden.« Schnell teilte Funkelchen ihre Freunde ein, gab die Richtung an, wo sie suchen sollten und zog selbst los.

*

Eng zusammengeschmiegelt saßen alle Elfen versammelt unter einem Schneeüberhang. Es hatte nicht lange gedauert, bis sie Sternenglanz und Morgenschein gefunden hatten. Beide waren in einer ähnlichen Situation gewesen wie Sonnentau, die sich nicht selbst befreien konnte.

Schneeflocken rieselten auf die vor Kälte zitternde Elfenschar. Nach und nach verstärkte sich der Schneefall zu einem heftigen Sturm.

Morgenschein fielen als erste die Augen zu und sie versank in einen tiefen Schlaf. Nach und nach folgten die anderen Elfen. Funkelchen, die sich immer wieder sagte, *nicht einschlafen, nicht einschlafen*, war die letzte, die den Kampf gegen die Müdigkeit verlor ...

*

... um die Augen entsetzt wieder aufzureißen. Sie fühlte wohlige Wärme und wunderte sich, dass die Müdigkeit aus ihrem Körper verschwunden war.

»Wo bin ich ...«, sprach sie laut.

Hab keine Angst, kleine Elfe. Du und deine Elfengeschwister sind in Sicherheit, wisperte es ihm ihrem Kopf.

»Ich sehe sie aber nicht.«

Schau genau hin ...

Funkelchen merkte, dass ihre Sicht klarer wurde, nein, es lag nicht an ihren Augen, sondern die Blase, in der sie steckte, wurde transparent!

Sie lachte schallend, weil sie weitere Blasen sah, worin sich ihre Freunde wohlbehalten befanden.

Eifrig winkte sie und ebenso eifrig wurde zurückgewunken.

Nun hörte sie zusätzlich freudige Rufe.

Siehst du, kleine Elfe, ich log nicht. Die Blasen werden euch Schutz bieten, bis ihr wieder ins Elfenland zurückkönnt.

»Aber wo sind wir dann, wenn nicht Zuhause.«

Es gibt nicht nur euer Zuhause, sondern viele Orte, wo sich Wesen aufhalten können. Auch sind sie nicht so wie du.

»Wie lange müssen wir in diesen Blasen bleiben? Ich möchte zu meinen Freunden.«

Leider kann sich nur eine Elfe in einer Blase aufhalten, aber ihr könnt miteinander reden und euch sehen. Oder euch die Zeit vertreiben, um neue Orte kennenzulernen.

»Wie, die Blasen sind steuerbar?«

Funkelchen verlor jegliche Angst und merkte, dass ihre Freunde dem Gespräch aufmerksam folgten.

Versuch' es ...

»Aber wie?«

Versuch' es nur.

Es ist zum Verzweifeln ...

Aber nein, Funkelchen.

Funkelchen meinte, ein Lachen herauszuhören und dass sich das Wesen über sie amüsierte.

»Also gut. Vorwärts ...«

... und landete auf dem verlängerten Rücken, sprich sie plumpste unsanft auf ihren Po.

Du musst noch üben, aber du machst es schon sehr gut.

Erstaunlicherweise beherrschten die Elfen sehr schnell ihre Blasen und fanden enormen Gefallen daran, damit herumzuschweben.

*

»Funkelchen, was machen wir nun?«, fragte Morgenschein.

Die Gedankenstimmen klangen so, wie sie sie von ihren Freunden in Erinnerung hatte. Deshalb wusste Funkelchen, wer sprach.

»Ich denke, wir nutzen die Möglichkeit, um uns umzusehen.«

»Wir sollen einfach losfliegen?« Herzlicht war von der Gruppe die besonnenste.

»Ich habe keine Lust, einfach abzuwarten, bis wir auf unserer Welt gefahrlos leben können.« Die Abenteuerlust kitzelte Funkelchen und steckte die anderen an.

Sie besuchten viele Welten und auch eine Welt, die von weitem wie eine blaue Murmel aussah.

Funkelchen näherte sich neugierig dieser Welt. Dort leben viele Wesen, die fast so aussahen wie sie. Die Flügel fehlten und sie hatten runde Ohren. Außerdem schienen sie wesentlich größer als sie zu sein.

*

Eines Nachts flog sie durch ein Fenster, da sie wissen wollte, was denn dort so wunderbar glänzte. Je näher sie kam, desto mehr erkannte sie, dass es sich um einen geschmückten Baum handelte. Kerzen brannten und leuchtende Kugeln zierten den Baum. Leise Musik ertönte im Hintergrund.

»Beeilt euch, bevor das Fenster wieder geschlossen wird«, rief sie alle Elfen zu sich.

Die Eile war geboten, denn wenig später schloss ein Wesen das Fenster.

»Und, Funkelchen, was jetzt?« Die Blase von Sonnentau näherte sich.

»Schaut euch doch um. Der Baum ist mit Kugeln geschmückt und bietet uns ein ausgezeichnetes Versteck.«

»Du meinst, wir sollen uns sozusagen an den Baum hängen?« Sonnenwind bugsierte ihre Kugel zu Sonnentau und Funkelchen.

»Genau, wir spielen Elfenkugeln, ohne dass die Wesen merken, dass sie von uns beobachtet werden. Aber passt auf, dass ihr euch ruhig verhaltet, wenn sie zu uns sehen.« Dabei kicherte Funkelchen vor diebischer Freude. So lustig hatte sie sich das Abenteuer nicht vorgestellt.

Jede Elfe suchte sich einen Platz am Baum, wo sie das Zimmer überblicken konnte.

*

»Mum, wann ist denn Bescherung?!« Ungeduldig hopste Jack auf und ab.

»Sobald dein Dad vom Keller hochkommt und ... ach, siehst du, wir können mit der Bescherung beginnen.«

Aufmerksam betrachtete Jack das große Paket, welches sein Vater vom Keller hochgeholt hatte. War es das? War darin sein größter Wunsch verpackt?

Seit Sommer nervte er seine Eltern, dass er sich ein großes Fernrohr wünschte. Die Sterne nur mit dem bloßen Auge zu betrachten, war mit der Zeit unbefriedigend.

»Nach der Anstrengung habe ich das leckere Abendessen redlich verdient.«

Tom gab seiner Frau einen liebevollen Kuss auf die Wange. »Tja, Sohnmann, du musst dich noch gedulden, aber dein Dad braucht jetzt etwas Treibstoff, damit wir dann gemütlich Weihnachten feiern können.«

»Och, Dad, verrätst du mir wenigstens, was in dem großen Karton ist?«

»Hmm, mal überlegen, nein.«

Tom schnappte sich seinen Sohn, schulterte ihn und lief in's Esszimmer.

Jack wusste genau, wann er gegen seine Eltern verloren hatte. Je mehr er jetzt quengelte, desto später, oder erst am nächsten Morgen, würde er erfahren, was sich in dem großen Karton befand.

*

Wenig später öffnete sich leise die Wohnzimmertür und ein Mann mit Bart machte sich an dem großen Karton zu schaffen.

Den Inhalt baute er geschickt zusammen und versuchte, dabei so leise wie möglich zu sein. 15 Minuten später hatte es der Mann geschafft. Mit sich zufrieden bedeckte er das Werk mit einer Decke, die er mitgebracht hatte und verschwand ebenso leise, wie er gekommen war.

*

»Jack, warte, willst du keinen Nachtisch?«

»Lass es, Miriam, ich glaube die Geduld unseres Sohnes ist erschöpft.«

Das Paar erhob sich und eilte Jack in's Wohnzimmer nach, der erstaunlicherweise nicht vor dem verhüllten Objekt stand, sondern vor einer Christbaumkugel, worin sich ein Elfenwesen spiegelte.

»Mum, Dad, schaut mal, wie schön die Kugel ist und hier eine weitere.«

Jack zählte sieben Kugeln mit Elfenwesen.

»Sie sehen aus, als ob sie lebendig wären.«

»Meinst du, Jack, aber sie sehen tatsächlich sehr bezaubernd aus.« Vorsichtig strich Miram über eine der Kugeln.

»Willst Du nicht wissen, was Du zu Weihnachten bekommst?« Tom deutete auf das verhüllte Objekt.

»Natürlich, Dad, hilfst du mir, die Decke zu entfernen?«

Jack fasste es kaum, aber sein größter Wunsch hatte sich erfüllt. Unter der Decke kam ein Teleskop zum Vorschein, was glitzerte und glänzte.

»Morgen tragen wir es in dein Zimmer hoch, wo du vorerst nur mit mir damit arbeiten darfst, bis ich dir alles erklärt habe, wie das Teleskop funktioniert.«

Jack war es egal, denn mit seinem Dad den Sternenhimmel zu erkunden, war das Größte, was er sich wünschen konnte.

*

»Puh, war dies aber aufregend.« Funkelchens Herzschlag normalisierte sich wieder.

»Mehr als aufregend. Ich musste mir das Niesen verkneifen, weil das kleine Wesen mich genau angesehen hat. Hatschieeee.«

»Gesundheit, Sonnentau«, kicherten ihre Freunde.

»Ich glaube, wir sollten jetzt verschwinden, damit wir nicht entdeckt werden«, schlug Abendrot vor. »Ehrlich gesagt ist mein Abenteuer für eine längere Zeit gedeckt.«

»Vermute, dass jeder so denkt.« Dabei bewegte Funkelchen ihre Blase zur Decke und die anderen folgten ihr.

Oben angekommen hörten sie die Tür und der alte Mann, der das Teleskop aufgebaut hatte, betrat das Zimmer.

Zuerst betrachtete er den Baum und dann suchte er den Raum weiter ab. Lächelnd sah er an die Decke und winkte. »Aha, da seid ihr. Habt keine Angst, ich tu euch nichts. Kenne solche Elfenwesen wie euch schon seit meiner Kindheit. Leider verlieren die Kinder immer mehr an Phantasie und die Elfen verschwinden. Zum Glück ist mein Enkel Jack nicht so. Ich glaube, er hat gemerkt, was er da in den Kugeln sah, nämlich lebendige Elfenwesen.«

Funkelchen wusste, dass ihr Geheimnis aufgefliegen war. Vorsichtig steuerte sie ihre Kugel in Augenhöhe des Mannes. Sein Blick war sanft und wissend, als ob er reichlich ungewöhnliches gesehen hätte.

»Ich glaube, ihr solltet wieder in eure Heimat fliegen, egal, wo es sich befindet. Es ist schön, dass ich euch gesehen habe, und wünsche euch eine angenehme Reise in euer

Elfenland.«

Dabei öffnete er das Fenster, damit alle Elfen den Raum verlassen konnten. Zum Abschied umkreiste jede Elfe den Mann und winkte. Sie sahen, wie er zufrieden lächelte und leise das Fenster wieder schloss.

*

Am nächsten Abend waren Jack und sein Vater eifrig dabei, das Teleskop auszuprobieren. Der Himmel schien wie blankgeputzt und die Sterne strahlten um die Wette.

»So mein Junge, ich habe das Teleskop so eingestellt, dass du den Großen Wagen siehst.«

Dabei hob er seinen Sohn auf einen kleinen Hocker, damit er leichter durch das Teleskop sehen konnte.

Nach zwei Sekunden drehte sich Jack um und grinste. »Meinst du dass im Sternbild Großer Wagen Elfen leben?«



»Wie, Elfen«, Tom grinste zurück, denn er glaubte, dass ihn sein Sohn verulken wolle.

Er sah selbst durch das Okular und erstarrte. Sein Sohn hatte recht! So verteilt, wie das Sternbild, leuchteten Kugeln, und in jeder schwebte eine Elfe. Winkten die ihm auch noch

zu? Als er verdutzt nochmals durch das Okular sah, war der Spuk verschwunden.

»Dad, ich glaube, wir sollten Mum nicht erzählen, was wir gesehen haben, denn sonst erklärt sie uns beide für verrückt.«

»Jack, da stimme ich dir zu. Bei dir dürfte sie es als blühende Phantasie abtun, aber bei mir ...?«

»Opa, weißt du ...?«

Die beiden hatten nicht bemerkt, dass Sam eingetreten war. Der alte Mann lächelte gütig. »Ja, ich weiß und wir sollten es für uns behalten, denn es ist eine Gabe, die nicht jeder hat.«

Alle drei verbrachten die Nacht, um die Sterne zu betrachten, oder suchten sie nach den Elfen? Wer weiß ...

*



Längst waren alle Elfenwesen in ihr Elfenland zurückgekehrt, aber von ihrem Abenteuer wussten sie nichts mehr. Als der Frühling erwachte, öffneten sich die Blüten und entließen jauchzende Elfen, die sich auf Abenteuer im Elfenland freuten.

ANGIN SURIA hatte jede Elfe wohlbehalten zurückgebracht und in ihr Blütenbett gelegt.

© November 2019 by Silvia Zimmermann (Text)

© November 2019 by Gérard Robitsch (Bild auf Seite 9)

Quellenangaben der Fotos:

Seite 1 - [Jordan Holiday](#) auf [Pixabay](#)

Seite 10 - [Susann Mielke](#) auf [Pixabay](#)

